Unten am Baume aber stand der Bär, und mit jedem Augenblicke mußte ich erwarten, daß er mir nachkommen werde.

Mir Feuer aus denAugen zu schlagen, wie ich ehemals getan hatte, wollte ich nicht wieder versuchen, weil mir jenes Experiment heftige Augenschmerzen zugezogen hatte, die noch nicht ganz vergangen waren. Sehnsüchtig blickte ich nach meinem Messer, das unten senkrecht im Schnee steckte; aber die sehnsuchtsvollsten Blicke konnten es nicht heraufziehen und machten die Sache nicht um ein Härchen besser.

Da fuhr mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf.

Ich erinnerte mich, noch einen tüchtigen Rest von Branntwein in meiner Feldflasche zu haben. Ich zog dieselbe hervor, allein der Inhalt war infolge der übergroßen Kälte, welche an diesem Tage herrschte, gefroren. Es war aber gerade die sibirische Kälte, auf welche ich bei der Ausführung meines Planes rechnete.

Rasch entschlossen brachte ich die Flasche bei meinem Herzen unter, das vor Erregung so heftig schlug, daß man bei der dadurch entwickelten unnatürlichen Blutwärme mit Leichtigkeit hätte Eier sieden können.

Binnen weniger als einer halben Minute war denn auch der gefrorene Branntwein in der Flasche aufgetaut. Ich nahm sie jetzt zur Hand und goß den Inhalt derart zu Boden, daß er gerade auf das Heft meines Messers traf.

Die fürchterliche Kälte bewirkte, daß der Branntwein sogleich gefror und in wenigen Augenblicken sich über mein Messer eine Verlängerung von Eis bildete, die bis an die untersten Äste des Baumes reichte.

Ich packte nun den aufgeschossenen Stiel und zog ohne viel Mühe, aber mit desto mehr Behutsamkeit mein Messer zu mir herauf.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41407